

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 15. Dezember 1967

Preis
2 Kopeken

2. Jahrgang Nr. 247 (505)

Kommunique über den Aufenthalt der Partei- und Regierungsdelegation der DDR in der UdSSR

Auf Einladung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Regierung der UdSSR befand sich am 11.—12. Dezember 1967 eine Partei- und Regierungsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik mit dem Ersten Sekretär des ZK der SED, Vorsitzenden der Staatsrat der DDR Walter Ulbricht an der Spitze zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion.

Zwischen den Leitern der Kommunistischen Partei und Regierung der Sowjetunion und der Partei- und Regierungsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik fanden in den Zusammenkünften und Verhandlungen statt, an denen teilnahmen:

von sowjetischer Seite — der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU A. P. Kirilenko, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR K. T. Maslennikow, das Mitglied des ZK der KPdSU, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR W. A. Kirillin, das Mitglied des ZK der KPdSU, Minister für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko, das Mitglied des ZK der KPdSU, Minister für Außenhandel N. S. Patolitschew, das Mitglied des ZK der KPdSU, Botschafter der UdSSR in der DDR P. A. Abrasimow und andere offizielle Persönlichkeiten;

von seiten der DDR — der Erste Sekretär des ZK der SED, Vorsitzender des Staatsrats der DDR W. Ulbricht, das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzender des Ministerrats der DDR W. Stoph, das Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED E. Ihnacker, das Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED G. Grünberg, das Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED G. Mittag, der Kandidat des Politbüros und Vorsitzender des Zentralkomitees der SED H. Axen, der Kandidat des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED W. Jarowinsky, das Mitglied des Zentralkomitees der SED und Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der DDR, Vorsitzender

der Staatlichen Plankommission G. Schürer, das Mitglied des Zentralkomitees und Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der DDR H. Weiz, der Botschafter der DDR in der UdSSR H. Bittner.

Im Kommunique über den Aufenthalt der Partei- und Regierungsdelegation der DDR heißt es, daß im Laufe der Verhandlungen, die in einer Atmosphäre der Herzlichkeit und Freundschaft, gegenseitigen Achtung und Aufrichtigkeit verliefen, Fragen der weiteren Entwicklung der brüderlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik und der Festigung der engen Beziehungen zwischen der KPdSU und der SED erörtert wurden.

Die Seiten stellten fest, daß sich in Übereinstimmung mit dem Vertrag über Freundschaft, gegenseitige Hilfe und Zusammenarbeit vom 12. Juni 1964 die Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR auf allen Gebieten mit Erfolg entwickeln. Sie brachten ihre tiefen Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß das Jahr 1967 — das Jahr des 50. Jubiläums des Großen Oktober — unter dem Zeichen der Festigung der Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik, den sozialistischen Bruderländern verlief.

Die Seiten überprüften besonders aufmerksam den heutigen Zustand der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, technischen und kulturellen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik, die stellen ein umfassendes Programm von Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der beiderseitig vorteilhaften Zusammenarbeit auf diesen Gebieten auf. Insbesondere wurden ein Übereinkommen langfristigen Charakters über eine weitere Vertiefung der Erwerbsleistung des Handels und der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR erörtert.

Die Partei- und Regierungsdelegationen beider Staaten, wie im Kommunique festgestellt wird, konstatierten die volle Einheit in der Meinung zur Einschätzung der gegenwärtigen internationalen Lage und der Bestimmung der Wege zur Lösung dringender internationaler Probleme, die die Völker bewegen.

Die beiden Seiten wenden sich auf das Entschiedenste gegen die USA-Aggression in Vietnam und erklären erneut, daß sie der Demokratischen Republik Vietnam vorbehaltlose Hilfe, die für die Abwehr der Aggression erforderlich

ist, erweisen und alles, was in ihrer Macht liegt, unternehmen werden, um eine Koordinierung der sozialistischen Länder bei der Hilfeleistung an das kämpfende Volk Vietnams durchzusetzen. Die UdSSR und die DDR unterstützen rüchhaltig die gerechte Haltung der Regierung der DRV, der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams und deren Programm und fordern, daß die barbarischen Bombardements des Territoriums der Demokratischen Republik Vietnam, die verbrochene imperialistische Aggression gegen das freiheitsliebende Volk Vietnams unverzüglich und bedingungslos eingestellt werden.

Die beiden Seiten verteilten entschieden die imperialistische Aggression Israels gegen die arabischen Staaten; bestehen auf dem unverzüglichen Abzug der Aggressorentruppen von den von ihnen besetzten arabischen Territorien auf die Stellungen, die sie vor dem 5. Juni innehaben. Die Deutsche Demokratische Republik erklärt hiermit, daß sie die Politik der herrschenden Kreise der BRD verurteilt, welche Israel aktive Hilfe in der Vorbereitung und Verwirklichung des Überfalls auf die arabischen Länder geleistet haben. Die UdSSR und die DDR haben gemeinsame Maßnahmen zur Unterstützung der arabischen Länder beschlossen, die Opfer der Aggression geworden sind.

Eine besondere Aufmerksamkeit wurde den Aufgaben zur Gewährleistung der europäischen Sicherheit und der Entspannung in Europa geschenkt. Die beiden Seiten sind überzeugt, daß die Bukarester Deklaration der Mitgliedsländer des Warschauer Vertrags und die Erklärung der Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien in Karlovy Vary eine gute Grundlage für die Vereinigung der Bemühungen der Völker zur Gesundung der Situation und Festigung des Friedens in Europa bilden.

Beide Seiten sind der Ansicht, daß die größte Gefahr für den Frieden in Europa seitens des revanchistischen und militaristischen Kurses der regierenden Kreise der BRD droht, die in Abrede mit den aggressiven Kräften der USA vorgehen. Die Situation in der BRD erinnert in vieler Hinsicht an jene Periode, als Hitler, seine verbrecherische Bande und die anderen, von großen Rüstungskonzernen angespornten reaktionären Kreise Kräfte sammelten, um Deutschland auf den Weg der Aggression zu führen.

Die Seiten erklären, daß sie fest entschlossen sind, gemeinsam mit den anderen verbündeten sozialistischen

Ländern, mit allen friedliebenden Staaten die Wiederherstellung eines Herdes des Faschismus und Krieges in Westdeutschland, die Wiederholung durch den westdeutschen Imperialismus der ungeheuren Verbrechen des Hitlerismus gegen Frieden und Menschlichkeit zu verhindern.

Die Seiten äußern ihr Verständnis und ihren Willen zur Unterstützung jener gesunden Tendenzen und Kräfte in der Bundesrepublik Deutschland, die von realistischen Positionen ausstreuen und eine Wende in der Politik der BRD zur wirklichen Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa anstreben.

Da die Seiten Westberlin als eine selbständige politische Einheit betrachten, die der BRD nicht angehört und nie angehört werden, warnen sie, daß die rechtswidrigen Anschläge der BRD auf Westberlin als ein Ausdruck der Aggressivität auf scharfe Abfuhr stoßen werden. In Anbetracht der bestehenden internationalen Situation unterstreichen beide Seiten die besondere Wichtigkeit einer weiteren Festigung der Organisation des Warschauer Vertrags — des sicheren Schildes gegen die imperialistische Aggression und die Verletzung des Friedens in Europa.

Die Seiten schätzen hoch die brüderliche Freundschaft und die völlige Einheit der Ansichten zwischen der KPdSU und der SED, die sich auch weiterhin um die Festigung der Geschlossenheit und Einheit der sozialistischen Ländergemeinschaft, der weltweiten kommunistischen und Arbeiterbewegung auf der schöpferischen Grundlage des Marxismus-Leninismus, der Prinzipien des sozialistischen Internationalismus und der von den kommunistischen und Arbeiterparteien gemeinsam erarbeiteten Dokumente bemühen. Die beiden Parteien billigen die Einberufung eines Konsultativtreffens der kommunistischen und Arbeiterparteien. Die KPdSU und die SED setzen sich dafür ein, daß eine internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien vorbereitet wird.

Es wurde eine Vereinbarung getroffen, heißt es im Kommunique, daß gemäß der früheren, vom ZK der SED, vom Staatsrat und vom Ministerrat der DDR übermittelten Einladung die Partei- und Regierungsdelegation der Sowjetunion 1968 der Deutschen Demokratischen Republik einen offiziellen Freundschaftsbesuch abstatten wird. Der konkrete Termin der Visite wird später festgelegt werden. (TASS)

Zwei Industriestädte im Wettbewerb

● Pawlodar: termingemäße Inangsetzung des Traktorenwerks, des Chemiekombinats, neuer Objekte des Aluminiumwerks sichern
● Petropawlowsk. Fünfjahrplan zum 7. November 1970 erfüllen

Die Werktätigen Pawlodars unterstützen die Initiative der Moskauer und übernehmen neue sozialistische Verpflichtungen. Der Fünfjahrplan soll im Produktionsausstoß zum 7. November 1970 erfüllt und über den Plan sollen Erzeugnisse für Dutzende Millionen Rubel geliefert werden. Im nächsten Jahr sollen der Plan zum 22. Dezember befristet, der Anlauf der Traktorenproduktion gewährleistet und eine Million Rubel Einsparungen durch Kostensenkung und Verwirklichung von Verbesserungsvorschlägen erreicht werden.

Das Hauptaugenmerk konzentriert die Pawlodarer auf die termingemäße Inbetriebnahme von Anlaufobjekten des Aluminium- und Traktorenwerks, des Chemiekombinats, des Flußhafens, sowie auf den Wohnungsbau und den Bau von Gebäuden kultureller und sozialer Bestimmung. Die Pawlodarer haben sich das Ziel gestellt, die

Effektivität der gesellschaftlichen Produktion höchstmöglich zu heben, in den Betrieben und auf den Baustellen die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die Erzeugnisse der Wissenschaft und Technik, die fortgeschrittene Technologie und die industriemäßige Bauteilmontage weitgehend einzuführen.

Ein gebührendes Begehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins vorbereitend, forderten die Pawlodarer die Werktätigen des Stadt Petropawlowsk zum sozialistischen Wettbewerb heraus.

Die Industriebetriebe von Petropawlowsk produzieren bereits für das dritte Jahr des Planjahresfrühs. Auf der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs wurde die Wettbewerbsauforderung der Industriestadt Pawlodar angenommen.

men. Der Plan der Industrieproduktion soll zum 7. November 1970 erfüllt sein. Überplanmäßig wollen die Petropawlowsker Erzeugnisse für 25 Millionen Rubel produzieren. Die Hauptreserve sehen sie in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten und in der Einbringung der fortgeschrittenen Technologie. Schon 1968 sind neun vollmechanisierte und spezialisierte Betriebsabteilungen und -hallen, mehrere Fließfertigungsstraßen geschaffen, fünfzig Anlagen modernisiert, an dreißig Werkstätten die Fertigung von Teilen nach Programmsteuerung und die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die Erzeugnisse der Wissenschaft und Technik, die fortgeschrittene Technologie und die industriemäßige Bauteilmontage weitgehend eingeführt.

Ein gebührendes Begehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und der Bau des Schauspielhauses und des Kulturhauses des Kalyschew-Werks zu vollenden. Groß sind die Verpflichtungen im Wohnungsbau, in der Kommunalwirtschaft und für die Dienstleistungen, im Eisenbahn- und Automobilverkehr sowie im Fernmeldewesen.

(KasTAG)



LONDON. Laut dem am Mittwoch veröffentlichten Aufstellungen des Handelsministeriums erreichte das Außenhandelsdefizit Englands im November dieses Jahres 153 Millionen Pfund Sterling.

KAIRO. Der Rat der arabischen Liga hat am Dienstag den Beschluß gefaßt, die Volksrepublik Südemen in die Liga aufzunehmen. Die arabische Liga zählt nunmehr 14 Mitgliedsstaaten.

An der Sitzung des Rates beteiligten sich Vertreter aller arabischen Staaten mit Ausnahme Saudi Arabiens als einzigen arabischen

Landes, das die Volksrepublik Südemen noch immer nicht anerkannt hat.

HANOI. Angehörige der Luftabwehr der vietnamesischen Volkarmee haben am Mittwoch über der Provinz Quangbinh ein amerikanisches Flugzeug abgeschossen, das in den Luftraum der DRV eingedrungen war. Dies teilte die vietnamesische Nachrichtenagentur mit.

NEW YORK. Der Lenkungs-ausschuß der UNO-Vollversammlung hat einstimmig empfohlen, einen neuen Punkt—Aufnahme der Volksrepublik Südemen in die Organisation der Vereinten Nationen — in die Tagesordnung der Vollversammlungstagung zu setzen.

NEW YORK. Die ständige Vertretung der UdSSR bei der UNO hat am 12. Dezember im Hauptquartier der Organisation der Vereinten Nationen eine Erklärung der Sowjetregierung an die Regierung der USA zur ver-

stärkten Aktivität der neonazistischen und militaristischen Kräfte in der Bundesrepublik Deutschland verbreitet.

WIEN. Vertreter der Tschechoslowakei, Polens und Österreichs beraten hier über den Bau eines Donau-Oder-anah-diese Konferenz wird unter der Ägide der UNO-Wirtschaftskommission für Europa abgehalten.

WASHINGTON. Die USA-Wirtschaft soll von der durch den Vietnam-Krieg ausgelösten wachsenden Militärausgaben bedroht, erklärte Fulbright, Vorsitzender der Auswärtigen Kommission im Senat. Er sagte, der Rüstungs-Industrie-komplex sei zur Zeit die wichtigste politische Kraft des Landes, die auf Collegen in Parlamenten zusetzen würde. Immer mehr Industrie-zweige schöpfen ihre Einkünfte aus dem Militärmarkt, der in diesem Jahr 73 Milliarden Dollar betrug, also über 55 Prozent sämtlicher Budgetausgaben.

Unterirdische Wasserarterien

In den Gebieten Nordkasachstans wurden am Bau der größten Wasserleitungsnetze der Welt — des Bulajewer und Ischiner — die letzten Rohre verlegt. Die Gesamtlänge des Rohrnetzes erreicht 3400 Kilometer. Durch die Rohre von mehr als 3000 Kilometer pulsieren bereits das Wasser. Viele Siedlungen der Sowchose und Kolchose, weit von Flüssen und Teichen gelegen, stillen jetzt ihren Durst aus der Wasserleitung. Bis zum neuen Jahr sollen beide Großnetze der Wasserleitungen vollständig vollendet werden. Danach werden nahezu 400 Sowchose, Kolchose, Eisenbahnstationen und sonstige Siedlungen eine sichere Wasserversorgung haben.

Der Bau solcher Wasserleitungsnetze von so riesiger Länge ist in der Weltpraxis bisher nicht bekannt. In den Jahren der Neulanderschließung waren in den Trockensteppen Nordkasachstans fast 800 neue Sowchose entstanden. Viele von ihnen hatten keine Versorgung des Wasser. So entstanden die Entwürfe der Riesenwasserleitungen von Bulajewo, Ischim, Nura und Presnowka.

Die Wasserleitung von Nura soll 1200 Kilometer lang sein. Sie entlehnt auf dem erdinneren — die letzten Gebiete Zelinograd. Hier entdeckten die Geologen seinerzeit in der Nähe des Sowchose „Sabuntj“ einen riesigen unterirdischen Süßwassersee. Im Bau befindet sich nun auch die allergrößte Wasserleitung der Welt — das Wasserleitungsrohrnetz von Presnowka. Es wird sich auf 3500 Kilometer über die Gebiete Nordkasachstan, Koktschetaw, Kustanai und Kurgan erstrecken.

W. PARCHOMENKO

Rumänische Partei- und Regierungsdelegation in Moskau eingetroffen

Moskau. (TASS). Eine Partei- und Regierungsdelegation Rumaniens mit Nicolae Ceausescu an der Spitze ist am Donnerstag zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen. Sie folgt einer Einladung

des Zentralkomitees der KPdSU und der Sowjetregierung. Auf dem Klewer Bahnhof wurden die Gäste von L. I. Breschnew, A. N. Kossygin und anderen Parteifunktionären und Staatsmannern sowie von Vertretern der Werktätigen begrüßt.

Das Erholungsheim „Blaue Meeresbuch“

Das Erholungsheim „Blaue Meeresbuch“, das nicht weit von der Stadt Serebrjansk gelegen ist, wurde unlängst seiner Bestimmung übergeben, hat aber schon weit und breit Anerkennung erworben. Zum gastfreundlichen Ufer des Buchtar-Meeres kommen Werktätige aus Omsk, Nowosibirsk, Krasnojarsk und anderen Städten.

Alles ist hier für die Erholung

günstig: bequeme Zimmer und reine Luft, die nach Kiefernadeln duftet.

Hauptsache aber sind die gastfreundlichen Menschen, die für die gute Stimmung sorgen.

USSR BILD: Gesamtansicht des Erholungsheims „Blaue Meeresbuch“.

Foto: TASS



Schwarze Tage der „schwarzen Obersten“

London. Am 13. Dezember wurden die Gebäude des Athen Rundfunksenders und des Parlaments von Panzer und Panzerwagen umringelt. Die griechischen Ministerpräsidenten Konstantin Kollias und des Ministers beim Ministerpräsidenten, Obersten Georgios Papadopoulos befindet. Im weiteren bekamen sie zur Verstärkung Panzer und Truppen.

Die Telefonverbindung zwischen Athen und allen Provinzen ist unterbrochen. In Athen verbreitete sich das nicht bestätigte Gerücht, Ministerpräsident Kollias habe um seinen Rücktritt eingereicht.

In Athen seien auch Gerüchte im Umlauf, daß der Korrespondent hinzu, daß die Einheiten des 2. und 3. Armeekorps, die in Larissa und Saloniki stationiert sind, sich gegen die Regierung erhoben haben.

Belgrad. Laut Meldung der TANJUG-Agentur haben die griechischen Behörden am 13. Dezember die Grenze mit Jugoslawien geschlossen.

New York. Alle internationalen Telefon- und Telegraphenverbindungen zwischen Griechenland und der Außenwelt sind abgebrochen, meldet die Agentur UPI.

New York. Der griechische König Konstantin wandte sich am 13. Dezember an das griechische Volk mit dem Aufruf, ihm, wie der Associated Press Korrespondent aus Athen meldet, Hilfe beim Sturz des Militäregimes“ zu erweisen. Kurzweilensender im Norden Griechenlands ausgestrahlt. Man nimmt an, daß der König Konstantin sich

in den Truppenteilen der griechischen Armee aufhält, die einen Aufstand in Larissa und Saloniki erhoben haben.

New York. Radio Athen bruch sein langes Schweigen und erklärte, der Meldung des UPI-Korrespondenten aus Athen zufolge, König Konstantin sei gegen die Regierung aufgetreten. „Die griechischen Streitkräfte“, betonte das Radio, „sind entschlossen, die Einheit der Nation zu verteidigen und mit Waffen all jene niederzuschlagen, die das Land spalten wollen.“ Die griechische Regierung rief die Bevölkerung auf, „Ruhe zu bewahren.“

London. Militärflugzeuge patrouillieren im Tiefflug über Athen, wo die Lage gespannt bleibt, meldet die Reuters-Agentur. Bewaffnete Soldaten bewachen das Zentrum der Hauptstadt. Das Parlamentgebäude ist mit Panzern umzingelt. Der internationale Flughafen Athen ist für alle Flüge geschlossen.

Belgrad. Laut Meldung der TANJUG-Agentur haben die griechischen Behörden am 13. Dezember die Grenze mit Jugoslawien geschlossen.

New York. Alle internationalen Telefon- und Telegraphenverbindungen zwischen Griechenland und der Außenwelt sind abgebrochen, meldet die Agentur UPI. (TASS)



„Gebiet Ostkasachstan. Gut hat sich der Schafhirt des Sowchos „Niki tinski“ J. Utegenov zur Überwinterung des Viehs vorbereitet. Seine Herde ist in guten Schafställen untergebracht, auch genügend Futter ist beschafft worden. Schon das vierte Jahr erhält J. Utegenov von je 100 Mutterschafen 110 Lämmer. Für die guten Arbeitserfolge ist der führende Schafhirt mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet worden.“

Foto: Gelland (KasTAg)

Von der Partei beauftragt

Im Gebiet Pawlodar gibt es viele erfahrene Propagandisten, die schon jahrelang das wahre bolschewistische Wort, politische Kenntnisse in die Massen tragen. In den Reihen dieses Vortrags der Gebietsparteiorganisation schritten auch Hunderter der besten Dorfkommunisten.

Einer von diesen unermüdlichen Aktivisten ist Andreas Schneider, Ökonom des Sowchos „Jermakowski“. Schon viele Jahre propagiert er die Ideen des Marxismus-Leninismus. Vielen hat er mitgeholfen, die Umwelt mit bewußtem Blick zu erfassen.

Im Sowchos „Jermakowski“ wirken dieses Jahr sechs politische Anfangsschulen und „eine Schule, wo Grundlagen des Marxismus-Leninismus studiert werden. Eine der politischen Anfangsschulen leitet der Dorpropagandist A. Schneider. Mechanistoren, Viehzüchter, Melkerinnen, alle Besucher seiner Schulen zeigen reges Interesse zu den Unterhaltungen, stellen an den Leiter Fragen und äußern sich selbst aktiv zu den durchgenommenen Themen.

Wie gelingt es dem Dorpropagandisten A. Schneider, sein Auditorium zu gewinnen, die Aktivität der Menschen zu wecken? Vor allem hat er Erfolg, dank seinen geeigneten Kenntnissen.

Im vorigen Lehrjahr wurde in der von A. Schneider geleiteten politischen Anfangsschule die Biographie W. I. Lenins studiert. A. Schneider ist selbst ein ständiger Leser der gesammelten Werke W. I. Lenins.

Seine Arbeit gestaltet A. Schneider so: vor der ersten Unterhaltung macht er die Besucher der politischen Anfangsschule mit dem Plan des durchzunehmenden Themas, mit den wichtigsten Fragen bekannt und empfiehlt entsprechende Literatur, die in der Dorbibliothek zu finden ist.

Folglich muß er dann, während der Unterhaltung bereit sein, alle möglichen Fragen zu beantworten. Also muß er selbst das Material ausgezeichnet kennen, das er empfiehlt. Und wenn sich die Hörer in dem Thema auskennen, so braucht der Leiter nicht viel reden. Vernünftig denkt er dann die Unterhaltung dahin, daß die Besucher selbst Frage stellen und auf sie Antwort

geben. Eine rege Diskussion geht nun los. Alle Hörer äußern ihre Meinung. Und nicht selten geschieht es, daß der Propagandist selbst am Ende der Unterhaltung nichts hinzuzufügen braucht.

Die Hörer des Genossen Schneiders haben meistens sieben- und eifache auch vierklassige Bildung. Da braucht man ein individuelles Herangehen. Das Material aus den Urquellen, wie gesammelte Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus sowie Materialien aus den Zeitschriften „Kommunist“, „Agitator“, „Politicheskije samobrasowanije“ verleiht A. Schneider deshalb gut zu erklären, weil er während der Unterhaltungen viele Beispiele aus dem Leben anführt. Besonders wichtige Gedanken werden durch Intonation und Wiederholung hervorgehoben.

Fast alle Unterhaltungen werden Dialoqe gezeigt. Filmstreifen nimmt Genosse Schneider in der Bibliothek des Rayonpartei-Komitees. Die Filme verstärken das Interesse der Menschen für die durchgenommenen Themen. Sehr oft und erfolgreich benutzt der Dorpropagandist verschiedene Tabellen, Landkarten, Reproduktionen und anderes Anschauungsmaterial.

Keine einzige Unterhaltung verläuft in der politischen Anfangsschule spurlos. Die Besucher zeigen ihr wachsendes Bewußtsein bei der Erfüllung ihrer Pflichten. Denn der Propagandist A. Schneider gibt den Menschen wiederholt zu verstehen: Kenntnisse, Erfahrungen sind nur von Wert, wenn sie in der alltäglichen Arbeit verwendet werden.

Propagandist Ein Mensch, welchen unsere Partei beauftragt hat, die immer lebendigen und belebenden Ideen des Marxismus-Leninismus in die Massen zu tragen. Und wenn der Propagandist seine Pflicht sachkundig erfüllt, dann geben die kommunistischen Ideen den Sowjetmenschen einen klaren Einblick ins sozialistische Leben, dann vernachlässigen sich die Reihen der Bestreiter und Aktivisten, werden die Menschen aktive Mitkämpfer für die Sache des Kommunismus.

Paul LOFFLER

Pawlodar

Verpflichtungen und Reserven

Aktjubinsk Die Gebietsversammlung des Parteiwirtschaftsaktivs erörterte das Endergebnis der Arbeit im Jubiläumsjahr und die Aufgaben der weiteren Entwicklung der Ökonomie. Der Berichterstatter K. B. Borodin, Sekretär des Gebietspartei-Komitees und die Debattierenden vermerkten, daß das Kollektiv des Erzhüttenwerks von Donskoje seine Erfolge im Wettbewerb festlegend, nach dem Beispiel der Moskauer neue Reserven zur vorläufigen Erfüllung des Fünfjahresplans aufdeckt. Nach dem Plan der wissenschaftliche Arbeitsorganisation verbessert sich im Betrieb der Chromverbindungen der ganze Arbeitsprozeß infolge der Modernisierung der Ausstattung, der Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation vergrößert sich der Produktionsausstoß des Werks für Eisenlegierungen, des „Aktjubrontgen“, der Lackfarben und der Chromstahlgewinnung.

Die Arbeiterkollektive übernehmen Verpflichtungen zur vorläufigen Erfüllung des Fünfjahresplans. Es wurde beschlossen, den Fünfjahresplan des Gesamtproduktionsausstoßes, der Stromerzeugung, des Lufttransports, des Zuwachses der erkundeten nützlichen Bodenschätze zum 7. November 1970, den Fünfjahresplan der Herstellung von Baumaterialien und der Fibreherstellung durch Kraftwagen vom 17. Dezember 1970 zu erfüllen. Im nächsten Jahr sollen vorläufig in Nutzung genommen werden die im Plan zum Bau vorgezeichneten Wohnhäuser, Kulturdenkmäler, Viehställe, eine Superphosphatfabrik, ein Getreidespeicher, eine Wirkwaren- und Geflügelabfabrik.

(KasTAg)

„Die Ideen Lenins leben und siegen“

Zu diesem Thema ist von der Gesellschaft „Sonnai“ in Pawlodar ein zweitägiges Seminar mit den Lektoren der Partei- und Komsomolorganisationen abgehalten worden. Mit Lektionen an den Themen „W. I. Lenins Kampf für die Schaffung einer Partei neuen Typs“, „Lenins Plan des Aufbaus des Sozialismus in der UdSSR“, „W. I. Lenin über die kommunistische Erziehung der Jugend“ und zu anderen Themen sind wissenschaftliche Mitarbeiter der Moskauer Alma-Ma und Lehrer der örtlichen Hochschulen auf.

(KasTAg)

Neue Arbeitsweise

Die laufende Nummer der theoretischen und politischen Zeitschrift des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans „Kasachstan Kommunist“ ist erschienen. Die Nummer wird eröffnet mit dem Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew „Fünfzig Jahre Großer Sieges des Sozialismus“, das er auf der gemeinsamen Festsetzung des ZK der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der RSFSR gehalten hat. Hier ist auch der Aufruf des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Obersten Sowjets der RSFSR, ein Teil des Aschewski Rayons, ein Teil des Gebietes Kasachstans, die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans

Das Zentrum der politischen Arbeit

KARAGANDA. Die Parteiorganisation der Kohlengrube Nr. 31 des Trusts „Leninugol“ vergrößerte die Zahl der Politinformanten um Zweifache. Jetzt gibt es solcher mehr als vierzig. Man hat fünf Gruppen gegründet. Jede von ihnen spezialisiert sich auf einen bestimmten Themenkreis wie „Die internationale Lage und das innere Leben des Landes“, „Fragen der Ökonomie der neuen Technik“, der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und der technischen Sicherheit.“ Es wurde der Zeitplan der Unterhaltungen aufgestellt. Damit werden alle Kumpels nach Schichten umfaßt. Die Unterhaltungen werden jetzt nicht im allgemeinen Grubenhaus geführt, sondern in den Arbeitsrevieren. Hierher wurde das Zentrum der politischen Massenarbeit unter den Bergarbeitern übertragen.

(KasTAg)

Die Volkswirtschaft „Ordnung macht die Gedanken frei“ wurde zum Grundprinzip der von den Leningrader Fachleuten entwickelten Kartei für die Angestellten.

In dieser einfachen Einrichtung — über etwa 30 Zellen — für jeden Tag eines Monats in den Zellen — die Karten verschiedener Farben. Auf den roten fixiert man die Aufgaben des Leiters der Anstalt. Auf den grü-

nen — die Aufzählung der operativen Aufgaben, auf den blauen — verschiedene Aufträge.

Bequem? Nicht nur das. In der Leningrader Vereinigung der Firma „Elektronmasch“ erlaubt dieses Kontrollsystem jedem Angestellten, etwa drei Wochen der Arbeitszeit im Jahr zu sparen.

Neue Karteien bekommen schon mehrere Verwaltungsorgane der Stadt.

(TASS)

„Kasachstan Kommunist“

Genossen D. A. Kunajew auf der gemeinsamen feierlichen Sitzung des ZK der KP Kasachstans und des Obersten Sowjets Kasachstans „Fünfzig Jahre der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ veröffentlicht.

1920. „Der Ruhm jener Tage vergeht nie.“ U. Pachomowas, Delegierte des XVII. Parteitages. „Auf dem Weltenkamm.“ S. Ogarabajewas, Held der Sozialistischen Arbeit. „Hohe Ehre der werktätigen Mutter.“ Die Rubrik „Unsere Freundschaft ist wie Stahl“ enthält die Skizze B. Adetows über die Entstehung und das Wachstum des Kollektivs der Kasachstaner Maschika. Ferner den Artikel des Kandidaten der philologischen Wissenschaften R. Berdibajew „Der große Meister des künstlerischen Wortes“, der dem 70. Geburtstag Wluchar Aseuows gewidmet ist. Die Nummer enthält ein Verzeichnis der Artikel und Materialien, die in der Zeitschrift im Laufe des Jahres 1967 veröffentlicht wurden.

(KasTAg)

Sein Name ist im Herzen des Volkes

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges während der Kämpfe um Leningrad waren die Partisanen treue Helfer der Sowjetarmee. An den wichtigsten Kommunikationslinien der deutsch-faschistischen Truppen wirkten die Leningrader Partisaneneinheiten und Truppen, indem sie die Okkupanten kühn angriffen. Für Kühnheit und Mut wurden 5247 Partisanen und illegale Kämpfer des Gebiets Leningrad mit Regierungsauszeichnungen gewürdigt, achtzehn der kühnsten von ihnen wurde der Titel Held der Sowjetunion verliehen. Zu ihnen gehört auch Alexander Hermann — ein Kaderoffizier, der berühmte Führer der dritten Partisanenbrigade, ein Mensch, dessen Name den deutsch-faschistischen Okkupanten Furcht einjagte, über den Legenden erzählt wurden.

Alexander Viktorowitsch Hermann wurde 1915 in Leningrad geboren. Von Kindheit an war er Erzählungen und Büchern über die Helden des Bürgerkriegs hingewiesen, träumte er vom Militärbetrieb. Dieser Traum führte ihn in das Technikum für Kraftwagenbau. Im Jahre 1933 trat der 18jährige Alexander Hermann mit einer Komsomoleinweisung in die Orlover Panzerschule ein, die er mit ausgezeichneten Noten absolvierte, und danach als Kommandeur der Roten Armee in Belorussland diente. In den Vorkriegsjahren lernte der Oberleutnant Hermann in einer Spezialschule bei der Akademie des Generalstabs der Roten Armee. Von da wurde er in den ersten Kriegsmomenten in eine Kundschafterabteilung des Stabs der Nord-Westlichen Front geschickt, dann ging er als Freiwilliger zu den Partisanen. Er diente in der 2. Partisanen-Sonderbrigade der Nord-Westlichen Front. Anfanglich befehligte Hermann ein Bataillon, doch bald wurde er zum Stellvertreter des Brigadekommandeurs für den Kundschafterdienst ernannt.

Die 2. Partisanen-Sonderbrigade wurde 1941 auf Initiative des Stabschefs der Nord-Westlichen Front Generalleutnants N. F. Watutin gegründet. Ihre Aufgabe war, sich zwischen den faschistischen Armeen der Gruppen „Nord“ und „Zentrum“ durchzuschlagen, einen Streifzug im tiefen Hinterland des Feindes durchzuführen, zum Oberlauf des Flusses Welikaja und weiter zur lettischen Grenze bis Sebestow vorzudringen.

Zur Aufgabe der Brigade gehörte Erkundung für die Front führen, die Garnisonen der Okkupanten zerschlagen, Diversionen an den wichtigsten Kommunikationslinien der Faschisten zu organisieren. Zum Kommandeur der Brigade wurde der Teilnehmer des Bürgerkriegs, Kaderoffizier, Major L. W. Litwinenko ernannt.

Der Streifzug der 2. Sonderbrigade dauerte einige Monate lang. In dieser Zeit lernten der Kommandeur der Brigade Litwinenko, wie auch die Partisanen Alexander Hermann gut kennen und gewannen ihn lieb. Entschlossenheit, Kühnheit, ein heller Kopf, Kätigkeit — all diese Eigenschaften waren für den „Hauptkundschafter“ der Brigade von besonderem Wert. Außerordentlicher Anmut, das Talent eines Kommandeurs, seine grenzenlose Kühnheit festelten die Herzen der Partisanen an ihn, brachten ihm ihre besondere Achtung ein. Hermann nutzte jede Gelegenheit dazu aus, an den Operationen persönlich teilzunehmen. Seltene Selbstbeherrschung, verbunden mit großem persönlichem Mut, das Vermögen, den Kopf nicht zu verlieren und in jedem kritischen Moment des Kampfes die richtige Lösung zu finden, machte Alexander Hermann zu einem ausgezeichneten Kampfkommmandeur. Nicht ohne Grund pflegte der Brigadekommandeur Litwinenko zu wiederholen, daß der „Bursche dabei zu geschaffen sei, einen Kampf zu leiten“ und spornie Hermann in seinem Streben, unmittelbar an den Kampfoperationen teilzunehmen, an.

Im April des Jahres 1942 ging die 2. Partisanen-Sonderbrigade über die Frontlinie auf das „Große Festland“. Der 6 Monate lange Streifzug im Hinterland der faschistischen Okkupanten war vollendet, die von der Heeresführung der Nord-Westlichen Front gestellten Aufgaben waren erfüllt.

In dieser Lebensperiode von Alexander Hermann geschah ein für allemal ein Ereignis, das die Partisanen der Brigade, die die Heldenentat des jungen Kommandeurs hoch einschätzten, wurde er in die Part aufgenommen. Am selben Tag erfuhr er davon, daß man ihn zu einer hohen Regierungsauszeichnung — dem Orden des Roten Banners — vorgeschlagen hatte. Als die Brigade auf dem „Großen Festland“ zurückkehrte, war beschloß das Oberkommando, sie umzuformieren und sie dem Leningrader Stab der Partisanenbewegung zu unterstellen. Der Brigadekommandeur Litwinenko und eine ganze Reihe anderer Kommandeure wurden vom Stab der Front in die Armee aberufen. Eine Frage beunruhigte die Partisanen: Wer wird jetzt zum Kommandeur der Brigade ernannt? Wenn man ihnen die Wahl erlauben würde, so würden sie einstimmig den „Hauptkundschafter“ zum Kommandeur wählen.

Am 24. Mai 1942 erfuhr die Partisanen der Sonderbrigade eine erfreuliche Nachricht — der Oberleutnant Alexander Hermann wurde zum Brigadekommandeur ernannt, und die Brigade blieb von nun an 3. Leningrader Partisanenbrigade. Ihr Stamm waren die Partisanen der 2. Sonderbrigade, sie wurde ergänzt durch Jugend aus den Frontgebieten. Die Brigade wurde gut ausgerüstet.

Am 6. August 1942 begab sich die 3. Brigade in das Hinterland des Feindes. Fünf Truppen der Brigade passierten glücklich die Hauptkampflinie des Feindes im Gebiet der Chaussee Cholm — Staraja Russa und begaben sich zu den Grenzen des Partisanengebietes. Das Partisanengebiet dehnte sich auf über 100 Kilometer von

Dem 50. Jahrestag der Sowjetarmee entgegen

Norden nach Süden und auf 90 Kilometer von Westen nach Osten aus. Zu ihm gehörten der Belebekowski Rayon, der östliche Teil des Dedowitschewski Rayons, ein Teil des Aschewski Rayons, ein Territorium von insgesamt 9000 Quadratkilometer. Die Hitlerfaschisten nannten diesen Teil des Gebiets Leningrad „unbefriedetes Land“.

Im Herbst des Jahres 1941 war die Hauptkraft des Partisanengebietes die Partisanenbrigade von N. G. Wasiljew und S. A. Orlow, auf deren Schultern die größte Last der Partisanenbewegung ruhte. Im August des Jahres 1942 forderte die Lage an der Front von den Partisaneneinheiten verschiedene Handlungen auf dem gesamten okkupierten Territorium des Gebiets Leningrad und hauptsächlich an den Verbindungslinien des Gegners. Die eingetretene 3. Brigade erhielt die Aufgabe, den nordwestlichen Abschnitt des Partisanengebietes zu verteidigen. Bei den Kämpfen mit den Streittruppen war die Devise: bis zum letzten stehen, jede Möglichkeit benutzen, um selber anzugreifen. Während der Abwehr der Attacken der Faschisten wandten die Partisanen den Taktik der Hinterhalte und Angriffe des Feindes aus dem Hinterland mit Erfolg an. Die Partisanen kämpften Hermanns Partisanen erfolgreich mit den starken Streittruppen der Faschisten am Ufer des Flusses Polist.

Anfang September 1942 wurde klar, daß es unmöglich ist, das Partisanengebiet weiter zu halten. Der Stab befehligte die Regimenter und Abteilungen der Brigaden in andere Rayons des Gebiets Pskow herauszuführen. Alexander Hermann führte seine Brigade gen Pskow in die Richtung des Strugokrasnenski Rayons zu den wichtigsten Kommunikationslinien der Hitlerleute. Den November und Dezember des Jahres 1942 und den ganzen Winter und das Frühjahr des Jahres 1943 verbrachten die Partisa-

nen Hermanns auf unzähligen Marschen. Die Truppen machten nachts eilige Marsche und erschienen an für den Feind völlig unerwarteten Stellen der Rayons Porchowski, Slawkowski, Noworshewski, Ostrowski und in anderen Rayons des Gebiets. Genauzielte Angriffe, eiliges Zurückziehen vor dem Eintreffen größerer Kräfte des Feindes, das Vermögen, sich in kleineren Gruppen zu zerstreuen und dann wieder in große Verbände zu vereinigen, brachten den Hermann-Partisanen den Ruhm „nächtlicher Geister“.

Die von den Partisanen der 3. Brigade empfindlich geschlagenen Hitlerfaschisten „schätzten“ den Kopf Hermanns mit 400.000 Mark ein. Der Brigadekommandeur lebendig in die Gestapo bringt, versprachen sie zusätzlich noch ein Einzelgehäft, ein Pferd und 2 Kühe.

Da befehligte die faschistische General Spejmann, gemietete Mörder aus der Bande des Verräters und Provokateurs Martynowski zu Hermann zu schicken. Die Mörder schlichen sich in den Partisanen-trupp unter der Maske von Partisanen aus Kalinin ein, die von ihrer Sprenggrube zurückgeblieben seien. Jedoch zwei Bäuerinnen aus dem Dorf Stary, die mit den Partisanen verbunden waren, erkannten die Verräter, und die Mörder wurden erschossen. Bei ihren Streifzügen im Hinterland des Feindes machte die 3. Brigade in vielen Dörfern des Gebiets Pskow halt. Überall fand Alexander Hermann Zeit für Unterhaltungen mit den Bauern, die sehr stolz darauf waren, daß sie mit „Hermann selbst“ gesprochen haben und halten ihm auf jegliche Art.

Im Herbst 1943 unternahm die Hitlerfaschisten gleichzeitig mit einer Verstärkung der Bewachung der Eisenbahnen eine Reihe Strafexpeditionen, besonders in den südlichen Rayons des Gebiets gegen die 3. Partisanenbrigade. Zum 6. September 1943 wurde die Lage der Brigade kritisch. Alle umliegenden Dörfer waren von den Faschisten besetzt. 5 Tage kreisten über den Partisanen ununterbrochen Flugzeuge mit dem Hakenkreuz. Das Brigadenlazarett war überfüllt mit Schwerverwundenen. Die Patronen gingen zu Ende. Die Bewegungsfreiheit der Partisanen war gehemmt. Alexander Hermann beschloß, die Brigade durch das Dorf Shtilniza in die Rudogewski Wälder zu führen, dort eine Zeitlang versteckt zu halten, und dann nach Norden zur Eisenbahn Pskow — Dno zu ziehen. Als sie sich dem Dorf Shtilniza näherten, erwarb es sich, daß schon von den Faschisten besetzt war. Sie mußten sich sühnend durchschlagen. Das vorderste Regiment durchbrach die Verteidigungsstellung der Faschisten,

jedoch das ihm folgende 4. Regiment, das aus Neulingen formiert war, stieß nicht vor und fürchtete die Bresche zu schließen. Ein sofortiges energisches Eingreifen war notwendig, und Alexander Hermann führte den Stabs-trupp in den Kampf, der aus allen und erfahrenen Partisanen bestand und den Titel Gardebataillon trug. Das war Alexander Hermanns gewidmet ist. Die Nummer enthält ein Verzeichnis der Artikel und Materialien, die in der Zeitschrift im Laufe des Jahres 1967 veröffentlicht wurden.

Der Tod Hermanns war ein schwerer Verlust für die Leningrader Partisanen. Doch seine organisatorischen Methoden und seine taktische Meisterschaft wurden Eigentum der strengen Volkskämpfer. Der Name Hermanns wurde im Buch des Kampfruhms unseres Landes verewigt. Für die Heldenentat im Kampf mit den deutsch-faschistischen Eroberern im Hinterland des Feindes, für besondere Verdienste bei der Organisation der Partisanenbewegung im Gebiet Leningrad verlieh das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR im April 1944 dem Oberst A. V. Hermann postum den Titel „Held der Sowjetunion“.

Zwanzig Jahre später, am 6. September 1963, fand im Park der Stadt Noworshew eine feierliche Trauer-versammlung statt, die dem Andenken von Alexander Hermann gewidmet war. Auf dieser Versammlung war der Sohn des Helden Albert Hermann — Offizier der Sowjetarmee — anwesend. Am nächsten Tag wurde im Dorf Shtilniza, an der Stelle, wo der Partisan Hermann — ums Leben kam, ein Gedenkobjekt enthüllt. Der Name Alexander Hermanns wird nie vergessen, er lebt im Herzen des Volkes fort.

Olga NOSKOWA, stellvertretende Leiterin des Museums der Revolution, Leningrad



Pionierrakete im Flug

Für den Deutschlehrer

Da ich mich gern mit der Vorbereitung und Durchführung von Schülerevents beschäftige, möchte ich, nachdem ich den Beitrag des Deutschlehrers Alexander Vogel gelesen habe, der Aufforderung der „Freundschaft“ folgen, mich auch zu Wort melden.

Ich kann mir keinen Deutschunterricht in der Schule ohne außerunterrichtliche Arbeit vorstellen. Schülerarbeiten sollen sich voneinander unterscheiden. Man muß immer etwas Neues suchen und selbst erfinden. Während meiner Lehrerlaufbahn habe ich eine ganze Reihe von Ideen ausgearbeitet und freizeithilftlichen Fahnenappellen mit meinen Schülern vorbereitet und durchgeführt.

Hier einer unserer letzten Abende. Wir beschlossen, unseren Abend der „Kameradschaft“ zu widmen. Dazu brauchten wir eine Pionierrakete, die unsere große Kinder- und Pionierarmee unseres Landes, wie auch Pioniere und Kinder anderer Länder, überbringt. Eine 3 Meter lange Rakete wurde angefertigt. Kostüm gemäß, gebastelt, geklebt und beschriftet. Endlich waren wir soweit. Die Rakete wurde rechts an der Bühne angebracht, der Hintergrund der Bühne diente uns als Kosmos. Dort waren Sterne, der Mond, andere Planeten zu sehen. Der Vorhang ging auf. Unter der Melodie „Drum höher und höher und höher“ nahmen der Kosmos und sein Gefolge in ihrem „Raumschiff“ Platz. Der Ansager begrüßte das Publikum und eröffnete den Abend. 3 Schüler der 2. Klasse in Kosmonautenkostümen sind das Wort erteilt. Sie sagten ihre Verse auf.

Danach nimmt der Steuermann der Rakete das Wort. Er meldet von der Rakete aus, wo er sich befindet, welche Orte, Städte und Länder er zur Zeit überfliegt. Die Schüler der 2. Klasse führen eine Inszenierung „Der Frühling“ auf. Wieder hört man die Stimme von der Rakete her: „Ich überfliege die Stadt Ujonesk, den Teilort W. I. Lenins.“ Die ganze Pioniergruppe der 5a, in Reih und Glied aufgestellt, mit

der Gruppenfahne, einem großen Plakat kommen auf die Bühne, stellen sich geordnet an der Lenin-Büste, die im Hintergrund der Bühne hervorgeht, auf. Sie legen Blumen vor die Büste und sagen ihre Sprüche, Reime und Gedichte vor dem „Lenin-Denkmal“. Zum Schluß singen sie das Pionierlied „Kinder, wir singen frohliche Lieder“ und verabschieden sich voneinander. In Reih und Glied, die Bühne.

Sobald sich die Kinder von der Bühne entfernt hatten, meldete unser Kosmos, daß er schon Moskau, unsere geliebte Hauptstadt, überfliegt, und schon erteilt das Lied: „Moskau, Moskau!“ Unser Steuermann erteilt, schon ist er bei den Kindern an der „Aurik“ der Bühne stehen wir die Schüler der 4a Klasse in einer Inszenierung zeigen sie das Leben der Pioniere in Pionierlager Artek. Sie spielen, singen, tanzen. Dem Spiel im „Artek“, machte die lustige Köchin Olga ein Ende. Sie ruft die Kinder zum Mittagessen. Sie gehen mit Gesang ab. Und unser Flieger meldet sich wieder, sagt, daß er bereits die Volksrepublik Polen überfliegt. Eine Gruppe Schüler der 5. Klasse kommen tanzend in Nationalkostümen mit dem polnischen Lied „Kleiner Kuckuck“ auf die Bühne. Tanzend erheben sich die lustigen Kinder von der Bühne.

Alles nun macht der Mat. Ein Mannlein steht im Wald. Sie sind lustig und tanzen eine Hoppsacko. Die Rakete erteilt. Schon überfliegt sie den Rhein. Auf der Bühne wird das Licht ausgeschaltet. Mit einem Scheinwerfer erhellt man den „Gipfel“ des Berges, auf dem unsere Lorelei saß. Schüler der 8. Klasse, die es in der Minute der Dunkelheit losbrachte, die Vorrichtung, die uns zuerst als „Denkmal“ diente, zu ersteigen. Ihr langes blondes Haar, ihr Geschmeide

glänzte im Lichtstrahl, der sie allein im Dunkeln beschien. Die Schüler der 5b stellten sich im Dreieck des „Gipfels“ auf und sangen die „Lorelei“. Unser Raketenfahrer machte der Dunkelheit ein Ende. Er überfliegt das sogenannte Schwarzwald. Schon sehen wir auf der Bühne in Nationalkostümen 4 Südböhmerinnen mit Geige, Trompete, Fiedel und Trommel. Sie stimmen mit belien stimmlos. Wir sind die Musikanten und kommen aus Schwabland! Sie tanzen stürmischen Heulid. Nun überfliegt die Rakete die Heimatstadt der Brüder Grimm, Dornröschen auf der Bühne. Das ganze Mädchen in Gesang und Tanz inszeniert.

Unser Rakete nimmt Kurs auf Salzburg, den Geburtsort von Mozart. Auf der Bühne hört man Mozarts „Schule, mein Kind, heh, es rühm.“

Schon überfliegt die Rakete Tirol. Die 5b kommt mit dem Tanzlied „Die Tiroler sind lustig“ angetanzt. Sie teilen sich in zwei Gruppen: die eine tanzt, die andere singt das Lied. „Ich überfliege die Schweiz“, meldet unser Steuermann. Auf der Bühne sehen wir aus Er. Schillers „Wilhelm Tell“ den kleinen Walter mit Pfeil und Bogen im Nationalkostüm. Das ist Sascha Semjonow (Schüler der 4. Klasse). Mit guter Stimme singt er: „Mit dem Pfeil, dem Bogen“. Schon ist die Rakete in Neapel. Die Schülerin Sweta Andrusowa singt „Sonia Lucia“.

Unser Rakete überfliegt auch Kuba. Auf der Bühne marschieren als tapfere Kämpfer die Schüler der 6. Klasse in Kostümen und singen: „Kuba, geliebtes Land, Insel in Sonne und Meer!“

Schließlich ist unsere Rakete gelandet. Sie ist in unserer Schule. Auf der Bühne sehen wir die Inszenierung „Der Heilige Schüler“ oder „Erst die Arbeit, dann das Spiel“, aufgeführt von den Schülern der 5b. Zum Schluß gab es eine lustige Tanzlied „Jetzt kommt Humpelmann“, das die Schüler der 4. Klassen mit viel Lust, Liebe und Spaß vorführten.

Zu diesem deutschsprachigen Abend kamen viele Gäste: Dozenten der Stadt, Studenten und Lehrer der Fremdsprachenabteilung des Pädagogischen Instituts, vom Fernstudium und andere mehr.

Dieser Abend wurde als gelungen bezeichnet und man hat, die besten Stücke dieses Abends im Pädagogischen Institut vorzuführen, was unsere Schüler auch taten. Später trafen sie im Fernsehen mit demselben Programm auf, was sie noch mehr für die Leninkunst anspornte. Also, liebe Kollegen, macht es uns auch. Laßt die Pionier-Freundschaftsakte fliegen. Das ist interessant.

Marla HARDOCK.

Deutschlehrerin und Leiterin des Lehrplans für Fremdsprachen an der Mittelschule Nr. 1 in Hagenowsternenk am Meer

Begegnung mit Sabit Mukanow

Dieser Tage fand im Zelinograd Pädagogischen Institut eine Begegnung mit dem Preisträger der Staatsprämie der Kasachischen SSR des Jahres 1967 auf dem Gebiet der Literatur, dem bekannten kasachischen Schriftsteller Sabit Mukanow statt.

Über den Schaffens- und Lebensweg Sabit Mukanows, des Akademikerglieds der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen Republik, des Zeitgenossen und Freundes von Saken Seifullin, des Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR, erzählte der Schriftsteller Sh. Bektorow.

Danach tral vor den Studenten, Mitarbeitern des Instituts und Vertretern der Öffentlichkeit der Stadt Zelinograd Sabit Mukanow auf. Er teilte seine Eindrücke über die Reise einer Delegation von Kultur-schaffenden der Sowjetunion, an der auch er teilnahm, in die Länder Asiens, Afrikas, Europas, wie

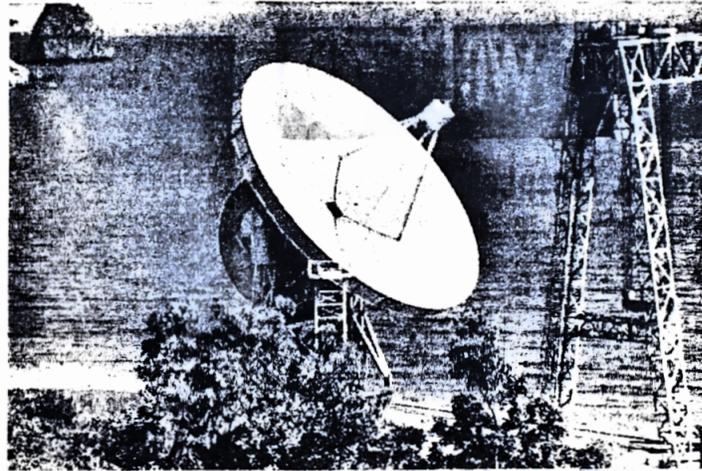
auch seine Schaffenspläne mit. Mit Interesse hörten die Anwesenden Sabit Mukanows Erinnerungen über seine Kosmopolitenzeit zu, die in den schweren Jahren des Bürgerkrieges verlief, über die gemeinsame Revolutionsarbeit mit Saken Seifullin im ehemaligen Akmoliner Kreis.

Der Schriftsteller gratulierte dem Kollektiv des Zelinograd Pädagogischen Instituts zur Verleihung des Namens Saken Seifullin. Mit herzlichen Worten begrüßte der Rektor des Instituts K. Shumanbajew im Namen des Kollektivs den lehren Gast.

Das Kollektiv des Instituts überreichte Sabit Mukanow ein Exemplar von Saken Seifullin, das der Dozent Nikolai Li genant hat.

W. SAKOWZEW.

Lehrer des Pädagogischen Instituts, Zelinograd



In einer malerischen Oortschaft am Südrand der Krim, im Rayon des Krimtours Simics ist das modernste Radioteleskop des Krim, astro-physikalisches Observatorium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR errichtet worden.

Der „Hauptspiegel“ des Teleskops — seine empfindliche parabolförmige Antenne — hat einen Durchmesser von 22 Meter.

Zur Erforschung der Radioausstrahlungen der kosmischen Quelle muß die Antenne des Radioteleskops genau auf sie gerichtet werden.

Diese Genauigkeit des astronomischen Geräts wird durch ein unikales Steuerungssystem gesichert, das im Komplex mit der Elektronenmaschine arbeitet. Die letzte Zwingt die große Schale der parabolförmigen Antenne laut angegebenen Koordinaten, die nötige Stellung einzunehmen.

UNSER BILD: Das modernste Radioteleskop des astrophysikalischen Observatoriums auf der Krim.

Foto: J. Abramowtschik (APN)

An der Quelle des russischen Realismus

Das letzte Drittel des XVIII. Jahrhunderts ist durch ein bedeutendes Aufblühen der russischen Literatur gekennzeichnet. Der Klassizismus macht dem Sentimentalismus Platz. Eine stürmische Entwicklung erteilt die Bühnendichtung, immer weitere Verbreitung findet das Genre der Satire. Die Literatur nähert sich jetzt viel mehr dem Leben. Die Tendenzen einer wahrheitsgetreuen Schilderung des Lebens verstärken sich, es werden die Anfänge des kritischen Realismus geboren.

Einen besonders markanten Niederschlag fanden diese Wandlungen in den Komödien Fonwisisins „Der Brigadier“ und „Der Landjunker“.

Die russische Bühnendichtung war vor Fonwisin nicht selbstständig, nicht national. Am häufigsten waren es Übersetzungen von französischen Autoren mit einigen Umarbeitungen, wobei den russischen Stellen Rechnung getragen wurde. Die Komödie „Der Brigadier“ stellte das erste originale russische Bühnenstück dar. Selbstverständlich konnte Fonwisin nicht sofort auf alle Traditionen der russischen Literatur verzichten, und seine Komödie ist nach den klassischen Kanons aufgebaut.

Doch ungeachtet dessen hatte „Der Brigadier“ beim Publikum Erfolg und bewirkte eine wahre Umwälzung in der russischen Dramatik.

Als Thema der Komödie wählte Fonwisin die Entlassung der damals weit verbreiteten Gallomanie — der Verherrlichung alles Französischen. In den Gestalten von Iwanuschka und der Rätin wurden die Kriecherei vor dem Ausland und die Vergessenheit alles Heimalischen, Nationalen schonungslos ausgelacht. Die Übertragung der Handlung der russischen Komödie aus fremden Ländern in die Mitte des russischen Lebens, gleichsam aus dem Leben auf die Bühne gebracht, handelten Personen und die „natürliche geistreiche“ russische Sprache — das alles war für den Leser unerwartet, frisch, einprägsam und wurde von ihm mit Begeisterung aufgenommen.

Über das Typische der Gestalten der Komödie kann man nach den Stimmen der Zeitgenossen urteilen. Der namhafte Staatsmann Jener Zeit Nikita Panin sagte: „Die Brigadierin... ist mit allen verwendet, niemand könnte sagen, er habe nicht selbst eine ebensolche Aukalina Timofejewna, eine Großmutter, eine Tante oder irgendeine Schwägerin.“ Und der Dichter P. A. Wjatskoi schrieb später, der Dienstgrad eines Brigadiers sei sogar aus der „Rangtabelle“ ver-

schwunden, so herabgewürdigt erschienen er schon allen.

Fonwisin ist es erstem in der russischen Literatur gelungen, eine realistische Verallgemeinerung zu erzielen, lebendige Menschen zu schildern, denen typische Merkmale der Zeit eigen sind, grobe Unwissenheit, Heuchelei, Korruption der Gutsbesitzer- und Beamtenge-sellschaft einer satirischer Entlarfung zu unterziehen.

Einen noch größeren Erfolg erteilte die Komödie „Der Landjunker“ — der Gipfel der russischen Literatur des XVIII. Jahrhunderts. Die Komödie ist einem der wichtigsten Probleme der russischen Aufklärung — dem Problem der Erziehung der jungen Generation — gewidmet. Fonwisin entblößt die wahren Ursachen der schlechten Erziehung, zeigt sie als Resultat der sozialen Lebensweise der Gutsbesitzer, der Stützen der Leibeigenschaft auf, was die Komödie „Der Landjunker“ zur ersten sozialen satirischen Komödie in Rußland macht.

Erbarmslos ausgelacht werden die Leibeigenschaft, Willkür und Gewalt, die in Mitgliedern der Familie Prostakowa verkörpert sind. Das sind die herrschenden, grausamen Frau Prostakowa, welche die Leibeigenen mißhandelt und mit einer Affenliebe ihren stupiden Sohn Mitrofanuschka liebt, ihr Bruder Skotinin, der in seiner Grausamkeit der Prostakowa und im Stimmisinn — dem Mitrofanuschka nicht nachsteht. Er hat nur eine Leidenschaft — seine Schweine, und die hält er besser als seine Leibeigenen. Das vielschichtige Wesen dieser Personen unterzieht Fonwisin nicht nur durch ihre Familieneigenschaft — die Vorliebe für Schweine, sondern auch durch den Familiennamen selbst — Skotinin.

Als furchtbar ist die Lage des Gesindes im herrschaftlichen Hause gezeigt, die wie Jeremiejewna „für Rubel im Jahr und fünf

Zum 175. Todestag D. I. Fonwisisins

Backenstreiche am Tage“ bekommen und nicht einmal das Recht haben, während ihrer Krankheit das Bett zu hüten — das steht, nach der Meinung der Prostakowa, nur den „Adligen“ zu.

Zum Spracher seiner Ideen macht der Autor der Komödie den Starodom — „den Freund aller ehrlichen Menschen.“ Starodom konnte sich am Zarenhof, wo er früher gedient hatte, nicht eingewöhnen. Er ändert sich über das Heilichen und Hofpublikum in sehr heftigen Worten und verheißt nicht seine offensichtliche Opposition gegenüber dem Zarenhof. „Dem Hof hilft kein Arzt“, sagt er, „er kann sich nur schler anstecken.“ Außerordentlich mutig ist seine Erklärung: „Seinsegleichen durch Sklaverei zu unterdrücken ist gesetzwidrig.“

Im „Landjunker“ erzielte Fonwisin durch die Anwendung der Groteske und Verallgemeinerung eine noch größere Typisierung seiner Helden als im „Brigadier“. Es sei jedoch unterstrichen, daß die Stärke Fonwisisins nicht in der Schilderung positiver Helden — sie sind in der Regel sehr schematisch — sondern in der Schilderung negativer Personen liegt. Gerade hier kommt Fonwisisins Talent am markantesten zur Geltung, gerade die negativen Gestalten riefen die Begeisterung der nachfolgenden Generationen hervor und gerade dafür sie wurde die Hauptwirkung der Komödien Fonwisisins auf den Zuschauer und Leser erzielt.

Die Sprache der Komödie ist sehr treffend und ausdrucksvoll. Zum erstmal wird hier die Rede individualisiert, zum erstmal erklärung in der russischen Komödie eine so lebendige, natürliche und einfache Sprache anstatt der schwerfälligen, buchgelehrten unifizierten Sprache der Vorläufer Fonwisisins. Die Sprache spricht hier eine so größere Rolle, als die Handlung im „Landjunker“ (ebenso wie im „Brigadier“) fast gänzlich fehlt, und die Charaktere sich vollständig im Dialog, in der Rede offenbaren.

Dadurch, daß Fonwisin auf der Bühne „den vorerblichen Charakter der Leibeigenschaft und ihren Einfluß auf den Adel zeigte, der geistig zugrunde gerichtet, entartet und gerade durch die Sklaverei-Verhältnisse der Bauern verkörpert wird,“ greift er seit seiner Konzeption solchen Schöpfungen der russischen Schriftsteller wie „Verstand schaff Leid“, „Der Revisor“ und Bühnenstücken vom „dunklen Reich“ vor. Es ist zweifellos ehrenvoll, einen so mächtigen Strom den Anstoß gegeben zu haben.

H. DIESENDORF

Zum Andenken

Tscheboksary. (TASS). Im Zusammenhang mit der Verleihung des Namens I. N. Ulanjans an die Tschuwaschische Staatsuniversität land hier in einer der jüngsten Universitäten des Landes, ein vielzähliges Meeting statt. Die Verleihung des Namens des hervorragenden russischen Pädagogen an die führende Hochschule Tschuwaschiens hat einen tiefen Sinn. Ilya Nikolajewitsch stand an der Wiege der Aufklärung des tschuwaschischen Volkes. Er beteiligte sich an der Eröffnung und dem Weitergang der bekannten Simbirsker tschuwaschischen Schule, die die ersten Kader der nationalen Intelligenz vorbereitete, gründete das erste Lehrerseminar in Tschuwaschien, eröffnete Dutzende Dorfschulen, inspizierte, lehrerpersönlich, vier Lehrer und Freund der ersten tschuwaschischen Lehrer.

„Die Roten Helme“

so heißt ein neues Bühnenstück, das vom Volkstheater in Jekspatrija aufgeführt wird. Das Stück handelt von den ruhmvollen Taten der revolutionären Kämpfer auf der Krim in den Jahren 1918 — 1919.

Im Mittelpunkt der Ereignisse steht Dmitri Ilijtsch Ulanjow, der jüngste Bruder W. I. Lenins, einer der Leiter der Kämpfer in Jekspatrija. Sein Leben einsetzend, begab er sich in die Steirische, um den Kranken und Verwundeten als Arzt Hilfe zu erweisen, durch flam-mende Worte des Holschweigen die Kämpfer zu begeistern.

In der Rolle D. I. Ulanjans tritt einer der begabtesten Schauspieler des Volkstheaters Michael Polischuk auf. Das Stück wurde von dem Regisseur G. A. Meshow verfaßt und aufgeführt. Viel hat dem Kollektiv in der Aufführung dieses Stücks der heute noch auf der Krim lebende Bevollmächtigte des ZK der Partei der UdSSR bei der Partisanenabteilung „Rote Helme“ A. Nachodkin geholfen. Auch zwei Schwestern des Kommandeurs der Partisanenabteilung I. Peitrischenko haben sich gefunden. (TASS)

Balalaikaspieler

Das Volksochester von der Pen-sa-Glastabrik „Krasny gigant“ ist vielleicht das älteste in der Sowjetunion. Offiziell gibt das Jahr 1901 als das Jahr seiner Entstehung. Einige Jahre zuvor existierte bereits in der Fabrik eine kleine Balalaika-spieler Kapelle. die später die Grundlage für die Schaffung eines großen Orchesters bildete.

Seit jener Zeit wechselten sich im Orchester mehrere Generationen. Der jüngste Musiker, der Dombra-spieler Juri Koslow ist jetzt 14

Jahre. Es gibt noch Jüngere Musiker, sie gehören der „Hauptbesetzung“ noch nicht an und bilden eine Vorbereitungsgruppe. Es kommen immer neue Musiker in das Orchester, die „Andrzejewski-Einstellung“ bleibt aber seit schon über 60 Jahre bestehen. Auf dem Repertoire sind etwa 70 Werke des hervorragenden Balalaikaspielers, russische Volkslieder, sowie Werke von Tschaikowski, Schubert, Hubinistia und sowjetischen Komponisten. (APN)

Ohne Buch

keine

Erholung

Für ihre gute Arbeit

Unlängst erholte ich mich im Sanatorium „Stschutschinski“ im Gebiet Kijacobras. Mehrmals besuchte ich die Bibliothek des Sanatoriums.

Aber ist es sauber und gemütlich, die Bibliothekarin Ida Schaff er-laubt jeden Besucher wie einen alten Bekannten. Schnell sucht sie das nötige Buch oder die Zeitschrift heraus. Sie hat eine große Auswahl: unter den 5.000 Bänden gibt es Bücher in deutscher, französischer, russischer und kasachischer Sprache. Die Bibliothek abonniert jährlich an die 40 verschiedene Zeitschriften, darunter auch aus vielen sozialistischen Ländern. Im Lesesaal sind immer frische Zeitungen.

Ida arbeitet hier schon 20 Jahre, von der Zeit der Gründung des Sanatoriums an. Für ihre gute Arbeit wurde sie mehrmals mit Urkunden ausgezeichnet und prämiert.

A. KARPENKO

Zelinograd

Geben Sie bitte Antwort!

Im Rechenschaftsbericht des Leiters der Rayonbibliothek von Uspekna, Gebiet Pawlowdar, A. Selski wurde auf die befriedigende Kultur- und Massenarbeit der meisten Dorfbibliotheken hingewiesen. Hervorzuheben sind die Leiter der Bibliotheken aus den Dörfern Olgino, Bogatyr, Pawlowka u. a.

Doch gibt es auch Bibliotheken, wo die Arbeit vernachlässigt wird. Zu diesen zählt auch die Dorfbibliothek in Nadarowka. Lydia Schmidt ist hier erst 5 Monate als Bibliothekarin tätig. Es ist ihre erste Arbeit, die sie nach Absolvierung der 10. Klasse antrat.

In der Bibliothek in Nadarowka gibt es 6 026 Bände. Die Leserranz steig jetzt bis auf 521. Lydia ist bestrebt, ihre Arbeit aufs beste zu verrichten. Doch fehlen ihr die Arbeitererfahrungen, sowie Beistand und Hilfe von seiten der Rayon-kulturbildung und des Dorfsowjets.

In Nadarowka gibt es sehr fleißige Leser. Das sind Gerhard und Isaak. Unter dem Pseudonym u. a. Auch deutsche Bücher werden gelesen, doch gibt es deren leider nur sehr wenige in der Bibliothek. Im Mai 1967 kam noch ein deutsches Buch „Land der Aderschwinger“ hinzu.

Die paar deutschen Bücher liegen unter den anderen Tausenden Büchern zerstreut und Lydia Schmidt kann sie selbst nicht finden, wenn man danach fragt. „Es war so, als ich hier zu arbeiten begann“, sagte Lydia verlegen.

Vielleicht interessieren sich die Leser in Nadarowka nicht mehr für deutsche Bücher? Aber der Schlosser Gerhard Enus antwortete darauf: „Für deutsche Bücher interessiere ich mich sehr, alle die es in unserer Bibliothek gibt, hab ich schon vor mehreren Jahren gelesen. Ich warte mit Ungeduld auf neue deutsche Bücher, umso mehr, da ich bald in den Ruhestand treten werde.“ Genosse Enus ist keine Ausnahme.

Wie lange die Leser der Bibliothek in Nadarowka noch auf deutsche Bücher warten müssen, auf diese Frage können vielleicht die Rayon-kulturbildung und der Vorsitzende des Dorfsowjets von Nadarowka, Daniel Wiens antworten?

Th. ESAU

Gebiet Pawlowdar

„Es wird kaum eine Ubertreibung sein, wenn ich sage, daß in der herkömmlichen Chronik des Kampfes des kasachischen Volkes für eine neue sozialistische Gesellschaft sein Name als einer der ersten unter denjenigen stehen wird, die sich dem Dienst am werktätigen Volke gewidmet, die mit der Waffe in der Hand das sich erhebbende Volk geleitet, die das Gewissen, die Ehre und den Stolz der Nation in sich verkörpert haben.“

Gabit MUSREPOW

Endlich kam der Tag, an dem der Regisseur Ija Sernjagin sein Werk dem Urteil Tausender Liebhaber der Bühnenkunst übergab. Die Premiere der Aufführung „Saken Seifullin“, an der das Kollektiv des Zelinograd'schen Schauspielhauses in den letzten Monaten gearbeitet hatte, verlief erfolgreich. Schon die bloße Tatsache, daß das Bühnenstück in Zelinograd aufgeführt wurde, wo Saken gelebt und später gearbeitet, wo er für die Sowjetmacht gekämpft hatte, ist ein großes Ereignis im Theaterleben der Stadt. In den ersten Reihen des Palastes der Neulanderschüler, wo die Erstaufführung stattfand, saßen die Kampfgewonnenen der Jahre, die während des konterrevolutionären Umsturzes in Akmolinsk mit ihm zusammen für die Sowjetmacht gestritten hatten. Dieser Umstand erscheint uns als besonders bedeutungsvoll. Doch das birgt auch eine besondere Schwierigkeit in sich. Eine beliebige Ungenauigkeit in der Aufzählung der Namen der Teilnehmer wird als Beleidigung empfunden, eine falsche Angabe der Rollen als Verleumdung. Ich sah, wie ein Neben mir sitzender Aktsakal weinte, als die Kollach-Leute den verhafteten Saken abführten. Und es kommt hier natürlich nicht nur auf die gute Spiel des Schauspielers Gennadi Ponomarjow, des Darstellers von

Seifullin, an. Ein Mann allein kann unmöglich eine Aufführung interessant machen, und der Erfolg hängt natürlich von vielen Summanden ab. Vom Inhalt des Stückes — erstens, und vom Können aller an der Aufführung beteiligten Schauspieler — zweitens. Und wenn die Premiere erfolgreich verlief, so hat man das gute Zusammenarbeiten und den gegenseitigen Verständnis zwischen dem Verfasser des Bühnenstücks und dem Schauspielerkollektiv mit den Regisseuren Ija Sernjagin und Wladimir Gorjunow zu verdanken.

Die Aufführung dieses Stückes ist auch vom anderen Standpunkt aus bemerkenswert. Zwanzig Jahre lang, bis zum Jahr 1956 hatte man über Saken Seifullin keine einzige Zeile geschrieben. Und deshalb war das Bühnenstück von Sabin Mukanow in diesem Sinne ein Ereignis nicht nur für die Bühnenkunst, sondern auch für die Geschichte der kasachischen Sowjetliteratur. Vor dem Autor stand eine ernste und komplizierte Aufgabe. Sabin Mukanow ist es im großen und ganzen gelungen, in seinem Werk die historische Wahrheit über Saken zu bewahren, obwohl er an einzelnen Stellen literarisch erfundener Tribut zollt. Es bleibt dahingestellt, inwieweit das berechtigt und notwendig war.

Seifullin schuf die revolutionäre Geschichte des kasachischen Volkes und führte dessen „Chronik in

THEATER

«Abweichungen vom Bolschewismus gab es nicht»

seinen Werken, er besang die Revolution und verteidigte sie mit der Waffe in der Hand. In ihm vereinten sich außerordentlich glücklich das Talent eines Literaten und das eines Staatsmanns. Parteilichkeit — das war es, was dem Autor und dem Regisseur als Schlüssel zum Verständnis des schwierigen und komplizierten schöpferischen Wegs von Saken Seifullin diente. Es scheint uns angebracht, über sein Leben und Schaffen ausführlicher zu berichten, da nicht alle unsere Leser diesen wunderbaren kasachischen Dichter-Bolschewiken gut genug kennen.

II.

Der Übergang Seifullins auf die Positionen des Bolschewismus war nicht zufällig. Einige Forscher sind der Meinung, daß er sich dem politischen Kampf schon 1905, während der Unruhen in den Nil-

daer Bergwerken angeschlossen hat. Die starken Eindrücke der frühen Kindheit können sich ohne Zweifel in bestimmter Weise auf die weitere Herausbildung des Charakters auswirken. Unter dem Einfluß der marxistischen Ideen kam Saken in Omsk, wo er seine Ausbildung im Lehrerseminar fortsetzte. Hier lernte er 1916 den bekannten Schriftsteller und Bolschewiken Feoktist Beresowski kennen, der die ersten Anfänge des marxistischen Wissens beibrachte.

Als sich Saken dem Marxismus zuwandte, verstand er jedoch nicht bis zu Ende den Weg des Kampfes des kasachischen Volkes für seine Befreiung; die Hauptrolle in diesem Kampf muß er der nationalen Befreiungsbewegung bei. Einen besonderen Platz im Lebenslauf Seifullins nimmt das Jahr 1916 ein. Im Turgaibegitt begann damals ein Aufstand, der einen ausgepräg-

ten Klassencharakter trug. Darüber, wie sich Saken zum Aufstand verhielt, schreibt Gabit Musrepow: „Als wahrer Sohn seines Volkes beteiligte sich Saken, ohne die Strapazen und Entbehrungen zu fürchten, am Volkskampf. Angesichts der Tränen der Greise und Mütter, des Weins der Kinder konnte er nicht ein passiver Betrachter bleiben, der in geborgener Stille beobachtet das Unglück seines Volkes beweint, wie es die bürgerlich-nationalistischen Dichter aus der „Alasch-Ord“ taten. Diese Letzten streuten in die Herzen der Menschen den Samen der Angst, der Vornahme eines Unterganges und riefen das aufständische Volk zum Gehorsam und zur Reue auf.“

Diese Wahl war endgültig und unabänderlich. Saken Seifullin wurde Mitglied der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei der Bolschewiki. Von diesem Moment an beginnt die Handlung des Bühnenstücks von Sabin Mukanow.

III.

Gennadi Ponomarjow schuf eine gut gelungene Gestalt des Mukanowschen Saken. Ein gewisser Mangel besteht hier wohl darin, daß Seifullin im Stück als ein Kabinettyrker dargestellt ist, der die Verse an seinem Amstisch im Stadtsowjet dichtet. Von dem wahren Saken zeugen aber folgende seiner Verse: „Mein Flammenfeld, schwing deine Flügel, damit dein Feuer unter armes Volk erwirmt und den Dickwantsch versengt. Wir lassen den Ruf unseres Herzens erschallen: „Armenschalt, vereinige dich!“ Es gilt, mutig und einträchtig eine neue Welt, ein anderes Leben aufzubauen.“

Viel später schrieb Muchtat Ausow über Saken: „Er ist der umfas-

sendste, intellektuell emotionellste Dichter der kasachischen Literatur, daher ist seine Poesie von einer bewegenden, mitreißenden Beseelung getragen, das ist die Poesie jedernden Feuers, die Poesie lebendigen Atems. Alle seine Gefühle sind wahr und echt, und darin liegt die bestechende Kraft seines Einflusses auf die Massen.“

Für Seifullin war die Poesie gleich Politik und die Politik gleich Poesie. Er folgte dem Beispiel der besten Dichter Rußlands, die sich mit ihrem Schaffen für die Propagierung des Bolschewismus einsetzten. Sein Bühnenstück „Rote Falken“ in vier Aufzügen war das erste revolutionäre Drama in der kasachischen Sowjetliteratur.

Während des konterrevolutionären Umsturzes in Akmolinsk wurde Saken Seifullin verhaftet und in den Todestrag geworfen. Die Akmolinsker Untersuchungskommission, in der Sozialrevolutionäre und Weißgardisten die Strippe zogen, beschloß: „Seifullin Sadwaksas ist für die gesellschaftliche und staatliche Sicherheit als gefährlich anzuerkennen und deshalb den Militärbehörden zur Weiterleitung an die Petropawlowsker Militäruntersuchungskommission zu übergeben.“ Für den Dichter begann die schwerste und schrecklichste Periode seines Lebens. Nicht von ungefähr legt Sabin Mukanow seinem Theaterstück die Ereignisse der Jahre 1911 — 1919 zugrunde. Er zeigt, daß keine Qualen, kein holländischer Willen Saken brechen konnten. Er blieb seinem Volk und seiner Partei bis zum Ende treu. Doch vielleicht war hier das literarisch Erdichtete überflüssig. Die Persönlichkeit Sakens ist so vielseitig, und sein Leben ist so reich an Ereignissen, daß dies wohl kaum nötig war. In seinem Buch

„Dorniger Weg“ schrieb Saken: „In unserem Wagnis ändert sich nichts: Wie früher barfuß, bald Nässe und kalter Windzug aus dem Spalt, kein Leben, sondern eine wahre Hölle, und das Gefängnis dünkt uns jetzt wie ein Paradies... Unsere Wagnisse sind schlechter als die Hölle, weil es darin außer der Hitze und Kälte auch noch dunkel und eng ist... Ins Omsker Gefängnis zu kommen, erscheint uns jetzt als der höchste der menschlichen Wunschträume. Das schwarze Unheil schlägt seine blutigen Krallen immer boshafter und tiefer in uns ein.“ Es handelt sich gerade um den Moment, der im Stück gezeigt worden ist.

Im März 1919 gelang es Saken zu fliehen. Er legte zu Fuß 1500 Kilometer durch den Altai, Pawlodar, Bajanaul, Akmolinsk, durch die Wüste Betpak-Dala nach Aulje-Ata zurück... Er ging einem neuen Kampf entgegen.

Im September 1920 wählten die Werktätigen von Akmolinsk Seifullin als Delegierten zum Ersten Allkasachstaner Sowjetkongreß, der die Kasachische Autonome Republik proklamierte. Am 12. Oktober 1922 bestätigte ihn die erste Tagung des Rates der Volkskommissare der Republik.

Alle seine Kräfte gab er der Arbeit der Entwicklung der jungen kasachischen sowjetischen Literatur hin. Der erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees schrieb in seiner Charakteristik für Saken Seifullin: „Politisch zuverlässig, hatte keine Abweichungen vom Bolschewismus.“ Dieser Satz wurde zum Leitmotiv des neuen Werkes über diesen hervorragenden Sohn des kasachischen Volkes.

Leo WEIDMANN

aus aller welt

Kampf der japanischen Eisenbahner

TOKIO. (TASS) Sie schlangsam führen am 12. Dezember die S-Bahnzüge in Tokio. Sie setzen die Geschwindigkeit selbst vor den grünen Lichtern des Ampels herab und stehen länger als

üblich an den Haltestationen. Die Zugführer waren gar nicht daran interessiert, den Fahrplan einzuhalten. Auf solche Weise protestierten die des Streikerebes beraubten japanischen Eisenbahner gegen die

Absicht der Administration, ein Rationalisierungsprogramm im Eisenbahnverkehr durchzusetzen, das die Lage von ungefähr 500 japanischen Eisenbahner verschlechtert würde.

Diese am Dienstag eingestellte Protestaktion der Eisenbahner erfaßte acht große Eisenbahnknotenpunkte des Landes und wird bis heute dauern. Heute führen die Mitarbeiter der staatlichen Eisenbahnen einen zehntägigen Streik durch, falls die Administration jegliche Verhandlungen ablehnt.

Die Insel Sardinien ist eines der 19 Gebiete, die zu Italien gehören. Die Hauptbevölkerung der Insel sind Katalanen.

UNSER BILD: Der Einwohnern von Sardinien spielt auf dem nationalen Instrument „Launedda“, das aus drei Röhren besteht. Beim Spiel wird die Luft durch ein Röhren eingeleitet, durch die anderen zwei werden die Töne hervorgerufen.

Foto: Kamera Press—TASS



Plenum des ZK des KJVR

BUKAREST. (TASS) Dieser Tage fand eine gemeinsame Plenartagung des ZK des kommunistischen Jugendverbands und des Rats des Verbandes der Studentenorganisationen Rumäniens statt. Das Plenum entwarf Enace der Obliegenheiten des Ersten Sekretärs des ZK des kommunistischen Jugendverbands, der eine andere Funktion übernimmt. Erster Sekretär des ZK wurde Ion Iliescu, Kandidat des ZK der kommunistischen Partei Rumäniens, gewählt.

Das Plenum erörterte die Aufgaben der beiden Jugendorganisationen im Licht der Beschlüsse der Landeskongress der Rumänischen kommunistischen Partei und des Plenums des ZK der Partei über die Verbesserung der Erziehungsarbeit unter der Jugend.

Maßnahmen der Regierung

KAIRO. (TASS) Die Volksrepublik Südjemen unternimmt Schritte, um ein Verwaltungssystem für ihre Inseln auszuarbeiten und sie in das Leben des ganzen Landes einzubeziehen, meldet die Nachrichtenagentur MEN. Der Gouverneur der Inseln, Ali Nasser Hussein ist dabei, die Belange der Inselbevölkerung persönlich zu studieren. Ali Nasser Hussein ist der erste offizielle Vertreter der Volksrepublik Südjemen, der die Inseln besucht.

Große Umwandlungen
Schön ist die Umgebung von Kamenka, Rayon Balkaschinski. Das Dorf ist von Bergen umgeben, die mit Kiefern, Eichen und Birken bewachsen sind. Von den Bergen aus sieht man die schönen Häuser, die in den letzten Jahren hier errichtet worden sind.

Vor der Revolution gab es im Dorf nur eine Anfangsschule, in der 30 Schüler bei einem Popen lernten. Jetzt zählt man in der großen, weitläufigeren Mittelschule 726 Schüler. Hier arbeiten 52 Lehrer mit Hoch- und Mittelschulbildung. Im Sowchos gibt es ein Krankenhaus mit 50 Betten, 16 Ärzte und Krankenschwestern, erweisen den Dorfbewohnern ärztliche Hilfe.

Vor der Revolution gab es im Dorf nur eine Dampfmaschine, jetzt aber funktionieren hier 6 Betriebe: eine Molkerei, eine Bäckerei, eine Getreidemühle, ein Kraftwerk und eine Reparaturwerkstatt. Das Dorf besitzt eine eigene berufliche Schule, in der 450 Jugendliche Fachbildung erhalten.

Von einer Bibliothek konnte man früher nicht einmal träumen. Jetzt gibt es im Dorf 3 Bibliotheken, zwei Klubs, ein Kulturhaus und drei Filmvorführungsräume. Um ihre Kenntnisse zu vervollkommen, besucht die Jugend die Abend- und die Tagesschule der Politischen Schule. Viele Sowchosbauern lernen im Fernstudium.

Alles das zeugt von den großen Umwandlungen, die in den 50 Jahren der Sowjetmacht in Kamenka vor sich gegangen sind.

R. WAGNER

Gebiet Zelinograd

In guter Obhut

Die Gebäude des Kindergartens und der Kinderkrippe des Sowchos „Bolschaja Tschurakowka“ sind die schönsten im Dorf. Sie haben aber nicht nur äußerlich ein gutes Aussehen. Die hellen, geräumigen Zimmer sind gut möbliert, auf den Dielen liegen weiche Teppiche. Die 135 Kinder der Sowchosarbeiter fühlen sich hier sehr wohl: sie haben viel gutes Spielzeug, weiche,

saubere Betten, vortreffliche Beköstigung. Die Erzieherinnen Irene Maurer und Valentine Isowa führen mit den Zöglingen des Kindergartens täglich interessante Beschäftigungen durch. Bei den Pflegerinnen Anna Krutsch, Maria Kononowa u. a. sind die Kleinen in guter Obhut.

J. HERWALD

Gebiet Sempalinsk

Im Katzensprung über die Eisenbahn

Vor kurzem konnte man in Akmolinsk bei der Bahnüberführung große Anhäufungen von Autos sehen. Aber seitdem die Bauarbeiter des Brückenbaus, mit dem Abschnittsleiter Wasjutin an der Spitze, eine 600 Meter lange überführende Stahlfachwerkbrücke gebaut hatten, brauchen die Fahrer nicht mehr vor dem geschlossenen Schlagbaum ihre kostbare Zeit unnütz zu verlieren. Ein Katzensprung — und sie haben die Eisenbahnschienen passiert.

A. SKOPINZEW

Gebiet Kokchetaw

Neubauten im Handelssystem

Alljährlich werden im Bereich der Komsakinsker Konsumgenossenschaft neue Handelsstellen gebaut. Besonders wurden die fernliegenden Dörfer bevorzugt, um dort die Kultur im Handel zu heben und damit den Interessen der Mitglieberschaft zu genügen.

Im Jahre 1965 wurden im Dorf Kysyl-Asker, im vorigen Jahr in Berlistik Handelsläden im neuen Stil zur besseren Bedienung der Mitglieberschaft gebaut.

J. KÄMPF

Gebiet Kokchetaw



DEMOKRATISCHE REPUBLIK VIETNAM. Der gefangene amerikanische Piloter Gerald Venzal steuerte eines der abgeschossenen Flugzeuge.

Foto: VIA-TASS

Lage in Sana

SANA. (TASS) Der Kommandierende der Streitkräfte der Jeminitischen Arabischen Republik General Hassan al Amri hat das Volk zum Zusammenschluß bei der Verteidigung der Republik aufgerufen.

Durch die Straßen der Hauptstadt patrouillieren Abteilungen der Selbstverteidigung, obwohl Sana keine unmittelbare Gefahr droht. Die Bevölkerung wird bewaffnet.

In der Stadt herrscht Ruhe. Das Leben nimmt seinen gewohnten Lauf. Der Markt funktioniert wie üblich. Die Straßen zeigen keine Spuren von Artilleriebeschuß. Von größeren Kämpfen in der Umgebung der Stadt ist nichts zu hören.

Tagung des Rats für Wirtschaftshilfe

BUDAPEST. (TASS) Der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe ist am Dienstag seiner 21. Tagung zusammengetreten. Die Tagung soll einen Bericht des Exekutivkomitees über die Tätigkeit des RWG in der Zeit seit der 20. Tagung besprechen und die Hauptleitung seiner Arbeit und die Aufgaben für die nächste Zeit bestimmen. An den Beratungen nehmen die Delegationen Bulgariens, Ungarns, der Deutschen Demokratischen Republik, der Mongolischen Volksrepublik, Polens, Rumäniens, der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Beobachter der Demokratischen Republik Vietnam teil.

Zum Thema „Die Große Sozialistische Oktoberrevolution und die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Typen zwischen sozialistischen Ländern“ referierte der Leiter der ungarischen Delegation Antal Apró, der auf der Tagung den Vorsitz führt.

IRAQ. In der wüsten Stadt Samarra, 120 Kilometer nördlich von Bagdad, wird mit Hilfe sowjetischer Fachleute der Bau eines Werks für Antibiotika und eines großen Wassereinleitungswerks, das reines Wasser sowohl für das Werk für Antibiotika wie auch für die ganze Bevölkerung der Stadt liefern wird, beendet.

UNSER BILD: Der Bauleiter des Werks Juri Roschdestwenski aus Moskau erklärt seinen arabischen Kollegen das System der Wassereinleitung.

Foto: L. Walnow.

(TASS)



Bei unseren Nachbarn

Junge Atheisten konferieren

Auf Anregung der Lehrerin W. Tschernowolowa und der Bibliothekarin J. Mirawa wurde in Nekrasowo, Altai-Region, vor kurzem eine atheistische Schülerkonferenz durchgeführt. Das Thema der Besprechung hieß: „Der Kommunismus und die Religion“. Die Schüler der 10. Klasse hatten folgende Frage vorbereitet: Warum sind die Ideale des Kommunismus und der Religion unvereinbar? Die Schüler der 10. Klasse hatten folgende Frage vorbereitet: Warum sind die Ideale des Kommunismus und der Religion unvereinbar? Die Schüler der 10. Klasse hatten folgende Frage vorbereitet: Warum sind die Ideale des Kommunismus und der Religion unvereinbar?

Vor den Aussprachen hielt die Leiterin des örtlichen Krankenhauses W. Burmina eine Vorlesung über den Kampf der sowjetischen Medizin mit der Kurzsichtigkeit. Im Konferenzsaal gab es Buchausstellungen zu den Themen: „Warum glauben wir nicht an Gott?“, „Wissenschaft und Religion“, „Die Wahrheit den Menschen“. Die Besprechung löste unter den Schülern lebhaftes Interesse aus.

(„Rote Fahne“)

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograd'er Leser

am 15. Dezember

19.30 — „Pionierja“, Telegraphenagentur. (Perm)

20.20 — „Gesundheit“, Fernsehmanach

20.35 — Villa auf der Grafits-Str. B. Erstaufführung des Fernsehfilms über F. I. Scha. Ijapan

22.00 — „Junge Sänger des Operntheaters“, (Swerdlowsk)

23.00 — Internationale Meisterschaft im Kunstturnen

00.03 — Stafette der Neugkeiten

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград

Дом Советов

7-ой этаж

«Фройндшафт»

TELEFONE

Чefредактор — 19-09, Стелла

Чefр. — 17-07, Редакциссекретар — 79-84, Секретариат — 75-56, Аbteilungen: Propaganda — 74-26, Parteil- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 15-51, Literatur und Kunst — 78-59, Information — 17-55, Übersetzungsschiro — 79-15, Leserbrief — 77-11, Buchhaltung — 35-45, Fernruf — 72.

Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414

г. Целиноград

Целиноград № 3

3/Н 02325

Заказ 12928